



Zürcher Handelskammer



Jahresbericht 2010

« Wenn wir Zürich für die Zukunft fit halten wollen, müssen wir Räume für Sport und Ausstellungen, Kongresse und Tagungen, Konzerte und Vorträge, Bildung und Unterhaltung anbieten können, die internationalen Ansprüchen genügen – weniger im Hinblick auf ihre Grösse, als ihre funktionale und architektonische Qualität. »

2

www.zurichcci.ch

Präsident Peter Quadri anlässlich der Generalversammlung 2010

Bild Titelseite

Aus der Publikation «Metropolitanregion Zürich. Der Zürichsee als Projekt». www.metropolitanregion-zürich.ch

Impressum

Redaktion: Dr. Lukas Briner, Dr. Beat Zimmermann, Gabriele Kohler

Bilder: springer-photo.ch, Horgen; Oskar Chr. Brütsch; Helene Meier

Layout: michelbaumgartner.com, Rafz

Druck: Zürichsee Druckereien AG, Stäfa

- 5** 2010 in Kürze
 - Politik
 - Wirtschafts- und finanzpolitische Abstimmungen
- 7** Wirtschaft
 - Generalversammlung
- 9** Informationstätigkeit der Kammer
 - Stellungnahmen der Kammer
- 11** Vernehmlassungen
 - Aussenbeziehungen
- 12/13** Impressionen von der Generalversammlung 2010
- 14** Unser Kammervorstand
- 15** Mitglieder
 - Kammervorstand
 - Beglaubigungsdienst
- 16** Unser Team
- 17** Vereinfachung der Zollabfertigung von vorübergehend ein- und ausgeführten Waren
- 18** Impressionen von der Präsentation der Publikation „Metropolitanregion Zürich. Der Zürichsee als Projekt“
- 19** CITES
 - Schiedsgericht
- 21** Wirtschaftswochen
- 23** Kammerdiplom für Deutschsprachige



Dr. Hans-Ulrich Doerig hat als Präsident des Verwaltungsrats der Credit Suisse Group AG zum Thema „Am Ball oder im Abseits: Der Schweizer Finanzplatz im Kampf um eine Spitzenposition“ gesprochen.

2010 in Kürze

Die Schweizer Wirtschaft verzeichnete 2010 ein die Erwartungen der meisten Prognostiker übertreffendes Wachstum von 2.6 Prozent. Die massive Aufwertung des Frankens hat allerdings zunehmend bremsend auf die Exporte durchgeschlagen, während sich die Inlandkonjunktur recht robust zeigte. Die Beschäftigungslage hat sich mit einer Arbeitslosenquote von 3.9 Prozent leicht entspannt. Weiterhin keine Gefahr ging von der Teuerungsfrent aus, da der Anstieg des Preisniveaus um 0.7 Prozent im Jahresdurchschnitt noch immer deutlich unter einem Prozent verharrte. Angesichts der labilen weltwirtschaftlichen Situation, der ungelösten Schuldenproblematik im Euro-Raum und in den USA sowie der angespannten Lage auf den Finanzmärkten ist der Konjunkturverlauf auf absehbare Zeit mit erheblichen Risiken behaftet.

Politik

Politisch heftigem Gegenwind ausgesetzt sah sich in der Mitte seiner Amtszeit der amerikanische Präsident Barack Obama. Bei den Kongresswahlen im Herbst verloren seine Demokraten die Mehrheit im Repräsentantenhaus. Verantwortlich gemacht wurde dafür die schleppende Wirtschaftserholung. Hart getroffen worden sind die Vereinigten Staaten zudem durch die schwerste Umweltkatastrophe ihrer Geschichte. Auslöser der verheerenden Ölpest im Golf von Mexiko waren die Explosion und der Untergang der BP-Bohrinsel Deepwater Horizon Ende April. 87 Tage lang floss ungehindert Öl ins Meer. Entsprechend aufwändig gestaltete sich die Rettungsaktion.

Einen politischen Erdbeben erlebte Grossbritannien bei den Unterhauswahlen im Mai. Die seit drei Wahlperioden als Regierungspartei führende Labour Party verlor ihre Mehrheit und machte einer aus Konservativen und Liberal Democrats

gebildeten Koalition Platz: der ersten seit dem Zweiten Weltkrieg und mit dem 44-jährigen David Cameron überdies dem jüngsten Premierminister seit fast zwei Jahrhunderten. Der Nation, die zu den am höchsten verschuldeten der entwickelten Welt gehört, hat er einen konsequenten Spar- und Reformkurs verschrieben und dabei immense Herausforderungen angenommen.

In Deutschland hat die „schwarz-gelbe“ Bundesregierung trotz dem stärksten BIP-Wachstum seit dem Wiedervereinigungsboom in der Wählergunst deutlich Terrain verloren. Ins Umfrage-Tief fiel vor allem die zuvor erfolgsverwöhnte FDP. Kontroversen zur Einwanderungspolitik entfachte Autor Thilo Sarrazin mit seinem provokanten Bestseller „Deutschland

schafft sich ab“, in dem er unter anderem muslimischen Zuwanderern vorwarf, sich in Deutschland nicht integrieren zu wollen oder zu können. Auch in anderen europäischen Staaten wurde angesichts von Arbeitslosigkeit, steigenden Soziallasten und gesellschaftlicher Abgrenzung die Stellung von Immigranten aus anderen Kulturkreisen immer stärker thematisiert. Nach Annahme von Minarett- und Ausschaffungsinitiative blieb die Schweiz von solchen Diskussionen ebenfalls nicht verschont.

Eine Herausforderung ganz anderer – orwellischer – Dimension bedeutete die Veröffentlichung Tausender vertraulicher Dokumente aus der US-Diplomatie auf der Internetplattform Wikileaks. Wikileaks

Wirtschafts- und finanzpolitische Abstimmungen

Abstimmung vom 7. März 2010

Eidgenössische

- Änderung des Bundesgesetzes über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (BVG; Mindestumwandlungssatz) **Ja Nein**

Abstimmung vom 13. Juni 2010

Stadt Zürich

- Erweiterungsbau Landesmuseum **Ja Ja**
- Initiative «Für bezahlbare Wohnungen und Gewerberäume in der Stadt Zürich» **Nein Ja**

Abstimmung vom 26. September 2010

Eidgenössische

- Änderung des Bundesgesetzes über die obligatorische Arbeitslosenversicherung **Ja Ja**

Kanton Zürich

- Volksinitiative «Schienen für Zürich; Rahmenkredit für den Ausbau der Bahnlinie Zürich-Winterthur» **Nein Nein**

Stadt Zürich

- Verkauf von Bauland an der Pfingstweidstrasse **Ja Ja**

Abstimmung vom 28. November 2010

Eidgenössische

- Volksinitiative «Für faire Steuern. Stopp dem Missbrauch beim Steuerwettbewerb» **Nein Nein**

Stadt Zürich

- Vorlage «Rosengartentram» (Volksinitiative Gegenvorschlag) **Nein Nein**

Blau = Kammerparole Schwarz = Resultat



Kammerpräsident Peter Quadri führte die zahlreichen Mitglieder und Gäste durch die Generalversammlung

ist kein Einzelfall. Nur einige Monate zuvor tauchte ein raffiniertes Computervirus im Netzwerk der iranischen Urananlagen auf. Dieser Schädling mit dem Namen Stuxnet lähmte die Steuerung der Zentrifugen, die der Anreicherung von Uran dienen. So wird der Krieg in den Cyberspace verlagert. Es drohen durchaus gravierende Folgen: Die Stromversorgung ist gefährdet zusammenzubrechen, der Zahlungsverkehr stillzustehen, das Telefonnetz auszufallen, der Flugverkehr zum Erliegen zu kommen. Zwar sterben dabei keine Menschen, denn nicht mehr deren Tötung ist das primäre Ziel des Aggressors, sondern die Täuschung und Ausschaltung der Gehirne oder der elektronischen Nervenbahnen moderner, hochentwickelter Gesellschaften. Auch Armeechef André Blattmann beurteilt den Cyberwar als aktuell gefährlichste Bedrohung: „Wenn es jemandem gelingt, unsere Kommunikations- und Stromnetze lahmzulegen, dann müssen wir über einen Einsatz unserer Systeme gar nicht mehr diskutieren“. Armeebericht, Flugzeugbeschaffung, KMU-Entlastung und Steuerreformvorhaben waren nur einige der Themen auf der Agenda helvetischer Innenpolitik, mit denen sich Bundesrat und Parlament beschäftigten. Auch der Souverän war zu mehreren wichtigen Weichenstellungen an der Urne aufgerufen, so im März zur Änderung des Bundesgesetzes über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge. Entgegen den Abstimmungsempfehlungen der meisten Parteien und Verbände votierten die Stimmbürger für die Beibehaltung des nicht mehr marktkonformen BVG-Mindestumwandlungssatzes. Zustimmung fand dafür das Bundesgesetz über die obligatorische Arbeitslosenversicherung, und die mit irreführendem Titel lancierte Volksinitiative „Für faire Steuern. Stopp dem Missbrauch beim Steuerwettbewerb“ wurde bachab geschickt. Auf personeller Ebene kam es im Bundesrat zu einer wichtigen Rochade. Anstelle von Moritz Leuenberger und

Hans-Rudolf Merz wurden der Unternehmer und FDP-Politiker Johann Schneider-Ammann sowie die Berner SP-Ständerätin und Konsumentenschutz-Präsidentin Simonetta Sommaruga in die Landesregierung gewählt.

Wirtschaft

Die Finanzmärkte standen 2010 im Bann der schon existierenden und potenziellen Krisenherde sowie der globalen konjunkturellen und strukturellen Divergenzen. Im US-Staatshaushalt klafft derzeit eine Lücke von gut einer Billion USD, was über 10 Prozent des Bruttoinlandprodukts ausmacht. Ohne harte Einschnitte könnte das Budget aus dem Ruder laufen und eine Fiskalkrise auslösen. Ob die nun notwendige grosse Wende in der Finanzpolitik tatsächlich auch gelingt, bleibt allerdings höchst ungewiss. Immerhin hat die von Präsident Obama eingesetzte überparteiliche Sparkommission Anfang Dezember einen umfassenden Plan zur Haushaltssanierung vorgelegt. Nach dem Vorschlag soll die Verschuldung in den nächsten 10 Jahren um bis zu 4 Billionen USD reduziert werden. 2010 sollte für die grossen Zentralbanken das Jahr des Ausstiegs aus der Krisenpolitik werden. Doch es kam anders. Während die Europäische Zentralbank helfen musste, Brandherde wie Griechenland und Irland zu löschen und sich um die Rundum-Geldversorgung des Bankensystems kümmerte, alimentierte die US-Notenbank aus Sorge um den einheimischen Arbeitsmarkt fast die ganze Welt mit frisch gedruckten Dollars. So hielten die Notenbanken ihren expansiven geldpolitischen Kurs bei und vertagten die Zinswende weiter.

Gewichtige und volkswirtschaftlich noch kaum abschätzbare Verschiebungen fanden in den Wechselkursrelationen statt. Der Kurs des Euro zum Franken ist Ende Dezember auf ein neues Allzeittief gefallen: Die EU-Währung wurde unter 1.25

Franken gehandelt und auch der Dollar sank weit unter die Frankenparität. Die für die Schweiz lebenswichtige Exportwirtschaft sieht sich mit einem realen, durch Produktionsverlagerungen nur bedingt zu dämpfenden Gefahrenszenario konfrontiert. Weiter auf Höhenflug befanden sich die Goldnotierungen mit einem gegenüber Jahresbeginn um fast 30 Prozent höheren Unzenpreis von über 1 400 Dollar. Mit dem wachsenden Optimismus für die Weltwirtschaft haben auch die Ölpreise im abgelaufenen Jahr zugelegt. Ein Fass (159 Liter) der europäischen Leitölsorte Brent kostete Ende 2010 gut 94 US-Dollar gegenüber 81 Dollar zu Jahresanfang, wobei ein Teil des Preisanstiegs durch den tieferen Dollarkurs aufgefangen wurde.

Der Schweizer Aktienmarkt hat 2010 mit einem negativen Schlussakkord geendet. Der Index der Standardwerte SMI lag auf Jahresbasis mit 6 436 Punkten um 1.7 Prozent im Minus. Im Gegensatz zu den defensiven Blue-Chip im SMI erzielte der breite Swiss-Performance-Index (SPI) ein Plus von 2.9 Prozent und kletterte im Berichtsjahr auf den Stand von 5 790 Zählern. Die Schweizer Nebenwerte wiesen somit eine bessere Performance aus als die grosskapitalisierten Titel. Im internationalen Vergleich hinkte die Schweizer Börse hinterher. So schloss der Dow Jones 2010 um 11 Prozent über dem Vorjahresstand und der DAX gar um 16 Prozent.

Generalversammlung

Am angestammten Ort, dem Zürcher Kongresshaus, fand Ende Juni die 137. Generalversammlung statt. Präsident Peter Quadri konnte zum Jahresanlass der Kammer wiederum über 300 Mitglieder und Gäste aus Politik, Justiz, Bildungsweisen und Wirtschaft sowie diplomatische und militärische Repräsentanten begrüßen. Ebenfalls willkommen hiess er etwas über 20 Damen und Herren der Klasse



Nach dem ordentlichen GV-Teil beim Kontaktpéro

N3a der Kantonsschule Enge, welche im Berichtsjahr in Morschach eine von der Kammer organisierte Wirtschaftswoche besucht und dabei in einem Computer-Modellspiel erste Erfahrungen in – zumindest virtueller – Unternehmensführung gesammelt hatte. Nach Abwicklung der statutarischen Geschäfte ergriff Dr. Hans-Ulrich Doerig, Präsident des Verwaltungsrats der Credit Suisse Group AG, das Wort zum Thema „Am Ball oder im Abseits: Der Schweizer Finanzplatz im Kampf um eine Spitzenposition“. Der Referent schloss mit der positiven Feststellung: „Nach viel Gegenwind, Irrungen, Wirrungen (und endlosen Sitzungen) bestehen gute Chancen in Konkurrenz zum Ausland; Chancen für die Marke Schweiz und das Swiss Banking in 2 bis 5 Jahren – mit Langfristigkeit von Grundsätzen, mit sicheren Werten in einer höchst unsicheren Welt“.

Informationstätigkeit der Kammer

Unter dem Namen „Metropolitanregion Zürich – Der Zürichsee als Projekt“ ist im Berichtsjahr eine von der Kammer initiierte Studie erschienen. Dabei geht es um neue Denkanstösse für die städtebaulichen Diskussionen und Entscheidungen. Die Stadt Zürich gibt einer Region den Namen, die sich über zahlreiche Gemeinden und gar über die Kantonsgrenze hinaus erstreckt. Rechtlich ist sie aber nur eine Gemeinde wie alle andern auch. Es wird zunehmend schwieriger für die Stadt, ihre Zentrumsfunktion wahrzunehmen, und auch die Stimmbürgerschaft ist dazu nicht immer bereit. Dies hat die Abstimmung über ein neues Kongresszentrum deutlich gezeigt. Der Kammervorstand hat die politischen Konsequenzen dieser Problematik diskutiert und schliesslich beschlossen, das ETH Studio Basel mit einer Studie zu beauftragen. Diese versucht, anhand eines paradigmatischen Projekts die städtebaulichen Potenziale einer grösser gedachten Stadt auszuloten. Zürich, die grösste Metropolitanregion der

Schweiz, hat in den letzten dreissig Jahren stets neue Gebiete erschlossen. Die Stadt hat sich dabei zu einem Ballungsraum mit beachtlicher Dynamik entwickelt. Als Metropolitanregion hat er eine starke internationale Ausstrahlung und eine dichte, weitreichende Vernetzung erlangt. Anders als die klassische Grossstadt verfügt Zürich aber nicht mehr über eine klare Form und Grösse. Denn in Wirklichkeit wird das Gebiet durch Grenzen von Kantonen und Gemeinden zerschnitten

und zerfällt in kleinräumige Organisationsformen: die Metropolitanregion ist ein gross organisierter Raum, der kleingedacht ist. Ist es möglich, Zürich nicht nur gross zu organisieren, sondern auch grösser zu bauen? Können wir uns eine Metropolitanregion vorstellen, die nicht nur grossräumig handelt, sondern auch in grossen Stadträumen wahrgenommen wird? In der Studie bildet der Zürichsee als dominantestes Landschaftselement der Region symbolische Mitte und integ-

Stellungnahmen der Kammer

Die Kammer hat im Rahmen eidgenössischer und kantonaler Vernehmlassungen zu folgenden 17 Vorlagen Stellung genommen:

Wirtschaft, Aussenwirtschaft

- Umfrage Freihandelsabkommen: Nutzung und Erwartungen

Verkehr, Infrastruktur

- Anhörung betreffend Zukunft der nationalen Infrastrukturnetze in der Schweiz
- Teilrevision kantonaler Richtplan (Kapitel 4.7.1 „Flughafen Zürich“)
- Sachplan Infrastruktur für die Luftfahrt – Objektblatt Flughafen Zürich

Recht

- Verordnung über die Kommission für das Handelswesen
- Revision der Bekanntmachung der WEKO über die wettbewerbsrechtliche Behandlung vertikaler Abreden
- Verordnung über die Unternehmens-Identifikationsnummer
- Änderung von Artikel 210 OR (Verlängerung der Verjährungsfrist im Kaufrecht)

Finanzen, Steuern

- Bundesgesetz über die Besteuerung des privaten Wohneigentums
- Änderung des Bundesgesetzes über die Börsen und den Effektenhandel (Börsendelikte und Marktmissbrauch)
- Revision des Aktien- und Rechnungslegungsrechts
- Revision der Verordnung über die Eigenmittel und Risikoverteilung für Banken und Effektenhäuser
- Bundesgesetz über eine Teilrevision des Obligationenrechts (Artikel 104 OR, Verzugszins)

Bildung

- Totalrevision des Bundesgesetzes über die Förderung der Forschung und Innovation
- Verordnung über die Finanzierung von Leistungen der Berufsbildung
- Bericht „Berufszuteilung 2010 Berufsfachschulen“
- Verordnung über den Berufsbildungsfonds

Stellungnahmen wurden jeweils in den Monatsmitteilungen publiziert und können jederzeit beim Kammersekretariat nachbezogen werden.



Wiederum war eine Gymnasialklasse, dieses Mal von der Kantonsschule Enge, Zürich, zu Besuch an der Kammer-GV



Über 300 Teilnehmende verfolgten die Generalversammlung: zahlreiche Mitglieder, Gäste aus Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Diplomatie

rative Hintergrundfigur des Vorschlags. Er möchte die Ufer zu einem Teil der Stadt werden lassen. – Die Studie ist im Verlag Neue Zürcher Zeitung erschienen (Bezug unter www.nzz-libro.ch).

Wichtiges Informationsangebot und Visitenkarte der Kammer gegen aussen sind Jahresbericht und Internetauftritt, die möglichst benutzerfreundlich und visuell durch Bildimpressionen die Kammertätigkeit darstellen. Neu wurden auf der Homepage ein Bildteil „Rückblick“ eingefügt, der Kammeranlässe Revue passieren lässt sowie ein englischer Sprachteil aufgeschaltet, da die angelsächsische Sprache im Kammeralltag immer grössere Bedeutung einnimmt.

In den monatlich erscheinenden Mitteilungen wurden die Kammermitglieder und weitere Adressaten wiederum periodisch über aktuelle wirtschaftspolitische Vernehmlassungen, Zoll- und Aussenhandelsfragen, Neueintritte und Jubiläen sowie interessante Veranstaltungen im In- und Ausland informiert. Zusammen mit den Mitteilungen wurde jeweils eine Liste mit Angeboten für Geschäftskontakte versandt (diese ist auch auf der Homepage aufgeschaltet) sowie in den „Spezialinformationen“ vor leider immer wieder vorkommenden zweifelhaften Geschäftspraktiken und Lockvogel-Angeboten gewarnt.

Vernehmlassungen

Auch 2010 war ein Jahr reger Aktivitäten auf dem Gebiet unterschiedlichster Vernehmlassungen. Thematisch erstreckten sich die zu beurteilenden Vorlagen von der Besteuerung des privaten Wohneigentums, über Aussagen zur Zukunft der nationalen Infrastrukturnetze, bildungspolitische Reformvorhaben bis zur den Flughafen betreffenden Teilrevision des kantonalen Richtplans und der Überarbeitung des Sachplans Infrastruktur für die

Luftfahrt. Bei den beiden letztgenannten Vorlagen verwies die Kammer insbesondere auf die Bedeutung des Flughafens Zürich als Arbeitgeber und Investor für den Wirtschaftsraum Zürich und betonte die Notwendigkeit einer nachfrageorientierten Entwicklung. Gleichzeitig beurteilte sie die Nordausrichtung der Flugbewegungen und Lockerung bzw. Aufhebung der einseitigen deutschen Verordnung als für den optimalen Betrieb des Flughafens unabdingbar. Südanflüge, welche einen erheblichen Bevölkerungsteil belasten, u.a. auch Zehntausende im Raum Zürich ansässige Deutsche, seien höchstens als temporäres „Übel“ hinzunehmen, die Verhandlungen für eine Lösung mit Deutschland daher konsequent fortzusetzen.

Die Kammer ist bestrebt, ihre Stellungnahmen jeweils mit Partnerverbänden und anderen Handelskammern zu koordinieren, um mit einheitlicher Stimme der Wirtschaft zu sprechen. Falls dies die meist kurzen Eingabefristen zulassen, werden laufende Vernehmlassungen auch in den monatlichen Mitteilungen ausgeschrieben, damit die Kammermitglieder Gelegenheit erhalten, ihre Meinung zu äussern. Neben Vernehmlassungen und Anhörungen zu legislatorischen Vorhaben erkundigt sich economiesuisse im Auftrag des Bundes regelmässig nach der Sicht der Wirtschaft zu bilateralen Wirtschaftsbeziehungen. Die Beantwortung dieser Umfragen zur Vorbereitung periodisch stattfindender Wirtschaftsdialoge beschränkt sich aus Zeitgründen meist auf den branchenmässig allerdings breit abgestützten Vorstand.

Die vollständige Liste der Vernehmlassungen ist der Tabelle auf Seite 9 zu entnehmen.

Aussenbeziehungen

Der Pflege vielfältiger Aussenbeziehungen kam auch im Berichtsjahr zentrale Bedeutung zu. Naturgemäss am inten-

sivsten waren die Kontakte unter den in der Schweizerischen Industrie- und Handelskammerkonferenz organisierten Kammern der weiteren Kantone. Ziel der regelmässig stattfindenden Direktorenkonferenzen war, sich informationsmässig auszutauschen, das heisst auch, gemeinsame Anliegen, wie Zusammenarbeitsmöglichkeiten, Kooperation mit Partnerorganisationen, zu besprechen und die Formulierung von Stellungnahmen zu wirtschaftspolitischen Fragen und Projekten zu koordinieren. Auch mit dem Wirtschaftsdachverband economiesuisse, in dessen Geschäftsführerausschuss der Direktor der ZHK Einsitz hat, sowie mit verschiedenen in der Schweiz domizilierten bilateralen ausländischen Handelskammern wurden mannigfaltige Kontaktmöglichkeiten genutzt. Auf städtischer und kantonaler Ebene sorgt das von den Zürcher Wirtschaftsverbänden gebildete Forum Zürich für die Abstimmung gemeinsamer politischer Interessen und Aktionen. Im Berichtsjahr standen wiederum Verkehrs- und Flughafenfragen im Fokus. Regelmässig gepflegt werden auch die Beziehungen der Kammer zu kantonalen und städtischen Behörden.

Täglich treffen Anfragen zu unterschiedlichsten Themen aus dem In- und Ausland ein. Da der elektronische Mail- den schriftlichen Briefverkehr immer mehr verdrängt hat, eröffnet die Beantwortung unter Zuhilfenahme weiterführender Internet-Links neue Möglichkeiten. Auch im Internet gilt: Gewusst wo ist das A und O des schnellen Zugriffs. Die Kammer fungiert als Ansprechstelle für verschiedenartige Anliegen: wie man bei einer Firmengründung oder Errichtung einer Niederlassung vorgehen muss, was es für eine Arbeitsbewilligung braucht, wie man Geschäftspartner in einem bestimmten Land findet oder neue Absatzmärkte erschliessen kann, u.a.m. Entweder weiss sie die Antwort selber oder kennt sich aus, wer weiter helfen kann.





Impressionen von der Generalversammlung: viele fröhliche und bekannte Gesichter

Unser Kammervorstand

Präsident

Peter Quadri, Erlenbach

Vizepräsidentin

Dr. Karin Lenzlinger, CEO und Delegierte des Verwaltungsrates der Lenzlinger Söhne AG, Nänikon

Mitglieder des Vorstandsausschusses

Lukas Gähwiler, CEO UBS Schweiz, Zürich

Dr. Karin Lenzlinger, CEO und Delegierte des Verwaltungsrates der Lenzlinger Söhne AG, Nänikon

Hans-Ulrich Meister, CEO Credit Suisse Schweiz, Zürich

Dr. Johannes Milde, CEO Siemens Building Technologies Group, sowie Präsident der Zuger Wirtschaftskammer, Zug

Peter Quadri, Erlenbach

Dr. Beat Walti, Wenger + Vieli AG, Zürich sowie Kantonsrat

Mitglieder des Kammervorstandes

Vincent Albers, Teilhaber der Albers & Co., Zürich

Björn Bajan, Rechtsanwalt, Schwyz

Prof. Dr. Giorgio Behr, CEO und Inhaber der Behr Bircher Cellpack BBC, Buchberg sowie Präsident der Industrievereinigung Schaffhausen

Walo Bertschinger, Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates der WALO-Gruppe, Zürich

Dr. Thomas Buberl, CEO Zurich Schweiz, Zurich Financial Services, Zürich

Martin Candrian, Präsident des Verwaltungsrates und Vorsitzender der Geschäftsleitung Candrian Catering AG, Zürich

Dr. Rolf Dörig, Präsident des Verwaltungsrates, Swiss Life, Zürich

Philippe Echenard, CEO SV Group AG, Dübendorf

Dr. Agostino Galvagni, COO Swiss Re, Zürich

Christophe R. Gautier, Reituag GmbH, Zürich

Prof. Dr. Anton Gunzinger, Eigentümer, VR-Präsident, Supercomputing Systems AG, Zürich

Prof. Dr. Felix Gutzwiller, Institutsdirektor, Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Zürich sowie Ständerat

Dr. Andres Iten, Präsident des Verwaltungsrates der René Faigle AG, Zürich sowie Präsident VZH

Werner Kummer, Präsident des Verwaltungsrates der Gebrüder Meier AG, Regensdorf, und Wirtschaftskonsulent

Eduardo Leemann, CEO der Falcon Private Bank Ltd., Zürich

Ruedi Noser, Noser Management AG, Hombrechtikon sowie Nationalrat

Silvio Ponti, Mitglied der Konzernleitung, Sika AG, Zürich

Rolf Renz, Mitglied der Geschäftsleitung und CFO, Siemens Schweiz AG

Dr. Heinz Schärer, Managing Partner und Präsident des Verwaltungsrates, Homburger AG, Zürich

Theo Schaub, Inhaber und Geschäftsführer der Schaub Maler AG, Zürich

Andreas G. Schmid, Präsident des Verwaltungsrates, Flughafen Zürich AG, Zürich

Markus Spillmann, Vorsitzender der Geschäftsleitung, Neue Zürcher Zeitung AG, Zürich

Dr. Rudolf K. Sprüngli, Unternehmensberater, Mitglied des Verwaltungsrates der Schokoladefabriken Lindt & Sprüngli AG, Zürich

Peter Steiner, Präsident des Verwaltungsrates, Karl Steiner Holding AG, Zürich

Hans G. Syz-Witmer, Präsident des Verwaltungsrates, Maerki Baumann & Co. AG, Zürich

Ernst Tanner, Präsident des Verwaltungsrates der Schokoladefabriken Lindt & Sprüngli AG, Kilchberg

Dr. Sandra Thoma, CEO und Delegierte des Verwaltungsrates, Jost Thoma Holding AG, Zug

Ronald Weisbrod, Präsident des Verwaltungsrates, Weisbrod-Zürcher AG, Seidenstoffweberei, Hausen a.A.

Isabelle Welton, Country General Manager, IBM Schweiz AG, Zürich

Jost Wirz, Ehrenpräsident des Verwaltungsrates, Wirz Partner Holding AG, Zürich

Regelmässig gelangen auch ausländische Besucher an die ZHK, um Zusammenarbeitsmöglichkeiten zu besprechen, wofür die Ressourcen allerdings beschränkt sind. In solchen Fällen ist die Kammer bestrebt, kompetente Gesprächspartner zu vermitteln, wobei der Kontakt zu Standortförderungsorganisationen oft recht hilfreich ist. Informationen gibt sie grundsätzlich nur an Mitgliedfirmen und an Anfragende aus dem Ausland. Rechts- und Steuerauskünfte erteilt sie dabei im Rahmen einer Erstauskunft selber, nicht aber in Form einer eigentlichen Beratung. In vielen Fällen hilft sie weiter, entsprechende Spezialisten zu finden. Wer sich beispielsweise über arbeitsrechtliche Belange erkundigen will, dem wird empfohlen, sich an die zuständige Partnerorganisation, den Verband Zürcher Handelsfirmen (VZH), zu wenden. Das „Kapital“ der Kammer ist ihr breites Kontaktnetz, mit dessen Hilfe meist die richtige Ansprechstelle vermittelt werden kann.

Von einer Aufgabe ist die ZHK im Berichtsjahr entbunden worden. Zusammen mit der Handelskammer Winterthur hat sie bislang zuhanden der Kommission für das Handelswesen Vorschläge für die vom Kantonsrat zu wählenden nebenamtlichen Handelsrichter am Zürcher Handelsgericht ausgearbeitet. Diese jahrzehntelange und bewährte Praxis wurde vom Kantonsparlament geändert, indem besagte Kommission abgeschafft wurde und die vakanten Richterstellen neu öffentlich ausgeschrieben werden. Ob sich das neue Rekrutierungsverfahren bewähren wird und der Praxisbezug der nebenamtlichen Richter zur Wirtschaft weiterhin gewährleistet ist, muss sich erst noch weisen. In Führungsfunktionen verschiedener Branchen erworbene Berufserfahrung ist für das Handelsgericht deshalb zentral, weil es vor allem Streitigkeiten zwischen Unternehmen und damit Geschäftsvorgänge aus dem wirtschaftlichen Alltag zu beurteilen hat.

Mitglieder

	Firmenmitglieder	Einzelmitglieder mit Stimmrecht	ohne
1.1.2010	1 109	120	9
Eintritte	43	–	–
Austritte	52	2	1
31.12.2010	1 100	118	8

Kammervorstand

Im Berichtsjahr traf sich der Kammervorstand wie üblich zu zwei Sitzungen, einer im April und einer im November. Vor der Behandlung der Kammergeschäfte und wirtschaftspolitisch relevanter Abstimmungsthemen erläuterte an der Frühjahrssitzung der Leiter der kantonalen Standortförderung, Markus Assfalg, unter dem Titel „Standortförderung Kanton Zürich – quo vadis?“ die Tätigkeit seiner Amtsstelle. In einer Bestandesaufnahme präsentierte er Stärken und Schwächen, Chancen und Gefahren des Kantons Zürich, fasste die Ansiedelungsbilanz zusammen, skizzierte die Abwicklung von Ansiedelungen und das Cluster-Management, zeigte das Standortförderungs-Netzwerk und umriss in seinem Ausblick die Vision für einen prosperierenden Kanton Zürich. An der Herbstsitzung referierte einleitend Vorstandsmitglied Prof. Dr. Anton Gunzinger, Eigentümer und VR-Präsident, Supercomputing Systems AG, zum Thema „Ist IT-Entwicklung in der Schweiz in Zukunft noch sinnvoll?“. Dabei zog er eine positive Bilanz. Es entspreche zwar den Tatsachen, dass es Länder gebe, in denen die Informatiker um eine Grössenordnung günstiger arbeiteten als in der Schweiz. Verglichen mit dem Gesamtprozess seien die Einsparungen aber eher gering bei oft höherem Risiko. Die Gesamtkosten könnten sogar steigen. Durch geeignete Softwarearchitektur, Software- und Testwerkzeuge lasse sich der Aufwand sehr stark reduzieren. Abschliessend hielt Prof. Gunzinger fest: „Es lohnt sich also, in der Schweiz Software (und Hardware) zu entwickeln“.

Die personelle Zusammensetzung des Kammervorstandes seit der Generalversammlung 2010 ist auf der gegenüberliegenden Seite zu entnehmen. Auf den Tag der Generalversammlung zurückgetreten sind die Vorstandsmitglieder Frau Susy Brüscheiler sowie die Herren Dr. Hajo Leutenegger, Dr. Francesco Morra, Urs Rohner (Ausschuss) sowie Dr. Andreas Beerli und Martin Schaefer. Ihr engagiertes Wirken wurde bestens verdankt. Neu in den Kammervorstand gewählt wurden Frau Isabelle Welton sowie die Herren Philippe Echenard, Agostino Galvagni, Lukas Gähwiler, Hans-Ulrich Meister und Dr. Johannes Milde, letztere drei auch in den Ausschuss. Der ebenfalls in den Vorstand gewählte Dr. Frank Lampert konnte wegen einer Interessenkollision mit dem Revisionsmandat seiner Arbeitgeberin bei der ZHK sein Amt nicht antreten. Die laut Kammerstatuten ablaufenden Mandate der folgenden Vorstandsmitglieder wurden erneuert: Vincent Albers, Prof. Dr. Giorgio Behr, Walo Bertschinger, Christophe R. Gautier, Dr. Andres Iten, Ruedi Noser, Silvio Ponti, Markus Spillmann, Hans G. Syz, Ernst Tanner sowie Dr. Beat Walti.

Beglaubigungsdienst

Mehrere Länder fordern für Importe nach wie vor die Vorlage von Ursprungszeugnissen oder anderer, in irgendwelcher Form beglaubigter Dokumente. Die Zahl der in den letzten Jahren durch den Ur-

Jahr	Dokumente
2001	35 276
2002	35 517
2003	36 079
2004	37 296
2005	38 399
2006	41 879
2007	45 549
2008	46 532
2009	41 850
2010	43 893

Unser Team

Direktion



Dr. Lukas Briner, Direktor



Dr. Beat Zimmermann, stv. Direktor

Rechnungs- und Mitgliederwesen



Vittorina Chiesa, Chefin

Schiedsgericht



lic. iur. Elena Stancato, Rechtskonsulentin

Sekretariat



Michaela Bekic



Gabriele Kohler



Cristina Zehnder

Beglaubigungsdienst



Giovanni Montera, Chef



Connie Darko



Irene Felix



Marija Kelava



Fabian Lipp

Wirtschaftswochen



Giulia Bonaldi

sprungszeugnisdienst unserer Kammer beglaubigten Dokumente (wobei auch die innerhalb der Schweiz beglaubigten Fakturen, sogenannte Inlandbeglaubigungen, eingeschlossen sind) hat sich wie auf Seite 15 beschrieben entwickelt.

Vereinfachung der Zollabfertigung von vorübergehend ein- und ausgeführten Waren

Die Carnets ATA und Carnets CPD/China-Taiwan-Vereinbarungen umfassen die Zollabkommen über:

- Warenmuster,
- Berufsausrüstungen,
- Waren,

die auf Ausstellungen, Messen oder Kongressen oder ähnlichen Veranstaltungen ausgestellt oder verwendet werden.

Diese Zolldokumente wurden für die temporäre Ein- und Ausfuhr verschiedenster Waren ausgestellt, insbesondere für Präzisionsapparate; elektrische, elektronische sowie Mess- und Kontrollgeräte; Maschinen und Apparate für die Metallbearbeitung, die Landwirtschaft, den Haushalt, das Büro und für die Textilindustrie; Werkzeuge aller Arten; zahlreiche Geräte, Apparate und Werkzeuge für im Ausland tätige Monteure; Schuhe, Hüte, Bekleidungen, Möbel und Teppiche; medizinische, chirurgische, zahnärztliche und optische Instrumente; Tonaufnahme- und Tonwiedergabe-Einrichtungen; Geschenkartikel, Spiele; fotografische sowie kinematographische und Televisionsausrüstungen; Kostüme und Dekorationen für Theateraufführungen, Musikinstrumente; zahlreiche Standmaterialien für Ausstellungen; Uhren, Bijouterie, Keramikartikel, Glaswaren, synthetische Steine; Sportausrüstungen, Rennpferde; Bilder, Antiquitäten.

Die Nachfrage nach diesen Dokumenten entwickelte sich wie folgt:

Zahl der ausgestellten Carnets ATA

Jahr	Ganze Schweiz	Zürcher Handelskammer Anzahl	in %	Zahl der angeschlossenen Länder
2001	20 291	4 141	20	58
2002	20 596	4 118	20	58
2003	20 240	4 135	20	58
2004	21 879	4 549	21	61
2005	22 582	4 649	21	63
2006	24 147	5 031	21	63
2007	24 893	5 045	20	64
2008	26 277	5 423	21	66
2009	24 484	4 425	18	66
2010	26 253	4 751	18	68

Für das seit dem 1. Juli 1993 nur im bilateralen Warenverkehr zwischen der Schweiz und Taiwan gültige Carnet CPD/China-Taiwan lautet die Nachfrage wie folgt:

Zahl der ausgestellten Carnets CPD/China-Taiwan

Jahr	Ganze Schweiz	Zürcher Handelskammer Anzahl	in %
2001	138	17	12
2002	150	12	8
2003	160	15	9
2004	240	20	8
2005	299	16	5
2006	374	21	6
2007	313	2	0.6
2008	339	5	1.5
2009	398	5	1.3
2010	316	12	3.8

Wegen nicht ordnungsgemässer Verwendung der Dokumente erledigte die Zürcher Handelskammer im Jahre 2010 138 berechnete Reklamationen von ausländischen Zollbehörden. In 87 Fällen konnte der rechtsgenügende Nachweis einer Wiedereinfuhr der Ware in die Schweiz noch erbracht werden, während in 51 Fällen den Carnet-Inhabern Zollforderungen in der Höhe von total CHF 338 174.20 in Rechnung gestellt werden mussten.

Ende 2010 anerkannten 68 Länder die Carnets ATA, nämlich: Algerien, Andorra, Australien, Belarus, Belgien, Bulgarien, Chile, China (nur für Ausstellungen und Messen), Dänemark, Deutschland, Elfenbeinküste, Estland, Finnland, Frankreich, Gibraltar, Griechenland, Grossbritannien, Hongkong, Indien (nur für Ausstellungen und Messen), Iran, Irland, Island, Israel, Italien, Japan, Kanada, Rep. Korea, Kroatien, Lettland, Libanon, Litauen, Luxem-

burg, Macau, Malaysia, Malta, Marokko, Mauritius, Mazedonien, Moldawien, Mongolei, Montenegro, Neuseeland, Niederlande, Norwegen, Österreich, Pakistan, Polen, Portugal, Rumänien, Russland, Schweden, Schweiz, Senegal, Serbien, Singapur, Slowakische Republik, Slowenien, Spanien, Sri Lanka, Südafrika, Thailand, Tschechische Republik, Tunesien, Türkei, Ukraine, Ungarn, USA und Zypern.



Anlässlich der Publikationspräsentation „Metropolitanregion Zürich. Der Zürichsee als Projekt“ durch die Projektleiter Prof. Marcel Meili und Prof. Roger Diener

CITES

Der Beglaubigungsdienst der Zürcher Handelskammer beglaubigt seit dem 26. Oktober 2006 im Auftrag des Bundesamts für Veterinärwesen CITES Zertifikate. CITES (Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora), auch bekannt als Washingtoner Artenschutzabkommen, ist eine von weltweit 169 Staaten unterzeichnete Handelskonvention, welche die Erhaltung und eine nachhaltige Nutzung der Tier- und Pflanzenpopulationen unserer Welt zum Ziel hat.

Zahl der ausgestellten CITES Zertifikate, die bei der Zürcher Handelskammer beantragt wurden:

Jahr	Anzahl
2007	613
2008	981
2009	702
2010	985

Exporteure, speziell die Uhrenindustrie, Kaviarhändler, Lederwarenhändler usw., die gefährdete Tiere, Pflanzen und deren Derivate reexportieren, können dieses Angebot nutzen.

Schiedsgericht

Im Jahre 2010 wurden bei der Zürcher Handelskammer insgesamt 40 neue Schiedsgerichtsverfahren – wovon 5 nicht akzeptiert werden konnten – eingeleitet.

Die Rekordzahl aus dem Vorjahr (49 Schiedsgerichtsverfahren) konnte nicht erreicht werden.

Die Streitwertsumme ist nach einem Spitzenjahr als Folge der Wirtschaftskrise ebenfalls gesunken, und zwar auf CHF 124 Mio. (2009: CHF 512 Mio.) Die Streitwerte der eingeleiteten Verfahren lagen zwischen rund 14 000 und 55 Mio. Schweizer Franken.

3 Verfahren wurden unter der „Schlichtungs- und Schiedsgerichtsordnung der Zürcher Handelskammer“ – welche auf den 1. Januar 2011 durch das „Ergänzungsreglement der Zürcher Handelskammer für die Anwendung der Internationalen Schiedsordnung der Schweizerischen Handelskammern 2004 für die Binnenschiedsgerichtsbarkeit“ ersetzt worden ist – eingeleitet. Es wurden anhängig gemacht:

Internationale Schiedsgerichtsbarkeit

Mitglieder der ZHK in der Schiedskommission der Schweizerischen Handelskammern (Swiss Rules of International Arbitration):

Kommission:	lic. iur. Elena Stancato, ZHK
	Dr. Martin Burkhardt, Rechtsanwalt
	Dr. Philipp Habegger, Rechtsanwalt
	lic. iur. Gabrielle Nater-Bass, Rechtsanwältin
	Dr. Urs Weber-Stecher, Rechtsanwalt
Ausschuss:	lic. iur. Daniel Hochstrasser, Rechtsanwalt

Nationale Schiedsgerichtsbarkeit

Obmänner:	Dr. Marc Blessing, Rechtsanwalt
	lic. iur. Claudia Kälin-Nauer, Rechtsanwältin
	Dr. Pierre A. Karrer, Rechtsanwalt
	Dr. Bernhard F. Meyer-Hauser, Rechtsanwalt
	Dr. Hans Schmid, Oberrichter
	Dr. Rudolf Tschäni, Rechtsanwalt
	Dr. Georg von Segesser, Rechtsanwalt
	Dr. Daniel Wehrli, Rechtsanwalt
	Dr. Werner Wenger, Rechtsanwalt
	Dr. Markus Wirth, Rechtsanwalt

(Stand 31. Dezember 2010)

Statistik

Herkunft der Parteien

Schweiz	21,3 %
übriges Westeuropa	43,5 %
Osteuropa und ehem. USSR	11,1 %
Nordamerika	5,6 %
Südamerika	0,9 %
Karibik	0,9 %
Asien	11,1 %
Naher Osten	4,7 %
Australien	0,9 %

Streitgegenstände

Verkauf von Gütern	28,5 %
Darlehensvertrag	5,8 %
Dienstleistungsvertrag	14,3 %
Vertrieb / Agentur	8,6 %
Konstruktion	5,8 %
Geistiges Eigentum, Lizenzen	2,8 %
Aktienverkauf	17,1 %
Gesellschaftsvertrag	2,8 %
Übrige	14,3 %

Verfahrenssprache

Englisch	65,7 %
Deutsch	31,5 %
Spanisch	2,8 %

Besetzung des Schiedsgerichts

Einzelschiedsrichter	54,3 %
Dreierschiedsgericht	45,7 %

Verfahrensart

ordentliches Verfahren	42,9 %
beschleunigtes Verfahren	57,1 %

- eine Schiedsklage betreffend einer Forderung aus einem Rahmenvertrag
- eine Schiedsklage aus einem Garantievertrag
- eine Schiedsklage auf Herausgabe eines Source-Codes

Die „Schlichtungs- und Schiedsgerichtsordnung der Zürcher Handelskammer“ fand im Berichtsjahr nach wie vor Anwendung für Verfahren zwischen Parteien mit Sitz oder Wohnsitz in der Schweiz.



Impressionen von Wirtschaftswochen

Ausserhalb des Kammerchiedsgerichts wurde die ZHK in einem Fall als „Appointing Authority“ unter den UNCITRAL Arbitration Rules bezeichnet mit dem Auftrag, einen Vorsitzenden Schiedsrichter zu ernennen.

In 5 Verfahren waren sowohl auf der Kläger- als auch auf der Beklagenseite mehr als eine Partei vertreten.

Die eingeleiteten Fälle wurden mehrheitlich im beschleunigten Verfahren durchgeführt und einem Einzelschiedsrichter zugewiesen. In 17 Fällen lag der Streitwert bei CHF 300 000 oder darunter. In diesem Zusammenhang gilt es in Erinnerung zu rufen, dass bei Fällen mit einem Streitwert unter 1 Mio. CHF das Schiedsverfahren im sog. beschleunigten Verfahren durchgeführt wird. Der Schiedsrichter bzw. das Schiedsgericht soll innerhalb von 6 Monaten nach dessen Konstituierung einen Schiedsspruch erlassen. Diese Frist kann bei Vorliegen ausserordentlicher Umstände durch die Kammer erstreckt werden.

Der Swiss Chambers' Court of Arbitration and Mediation, dessen Mitglied die Zürcher Handelskammer ist, organisierte im Berichtsjahr verschiedene Workshops über die Schiedsgerichtsbarkeit in der Schweiz, darunter einen in Skopje (Mazedonien) und einen in Bangkok (Thailand).

Wirtschaftswochen

1974 begann die zwei Jahre zuvor gegründete Ernst Schmidheiny Stiftung den Schulen ein praxisbezogenes Seminar unter dem Titel „Wirtschaftswochen“ anzubieten. Ausschlaggebend war die Erkenntnis, dass die Sensibilisierung für Fragen der sozialen Marktwirtschaft trotz nachweisbarem Bedürfnis seitens der Schüler in den meisten Lehrplänen unserer Mittelschulen zu wenig Platz fand. In der Projektwoche erhalten interessierte Schüler Gelegenheit, die Dynamik wirtschaftlicher Prozesse im Teamwork

realitätsnah zu erleben. Als Geschäftsleitung einer fiktiven Unternehmung werden sie vor Probleme und Entscheidungen gestellt, wie sie im praktischen Wirtschaftsalltag vorkommen. Als Moderatoren werden Führungskräfte aus der Wirtschaft eingesetzt. Die Basis des Programms bildet das Unternehmensplanspiel WIWAG, ein Management-Spiel, welches in Zusammenarbeit mit dem Institut für Wirtschaftspädagogik der Universität St. Gallen entwickelt wurde. Es beinhaltet die geschäftlichen Bereiche, wie Unternehmung und Umwelt, Unternehmenspolitik, Marketing, Absatz, Werbung, Rechnungswesen, Finanzpolitik, Personalpolitik, Forschung und Entwicklung, Produktion, Anlagen, Material, Lager.

2010 konnte die Zürcher Handelskammer zehn Wirtschaftswochen mit 218 Jugendlichen aus Mittelschulen von Zürich und Zug durchführen. Es beteiligten sich:

Kantonsschule Wiedikon, Zürich

1. – 5. Februar 2010, in Davos
Gastreferat von Peter Bärtschi, HC Davos Management AG
Betriebsbesichtigung:
BierVison Monstein AG

Kantonsschule Hohe Promenade, Zürich

20. – 23. April 2010, in Zürich
Gastreferate von Bruno Riethmann, Oberhasli und Hanspeter Faessler, Faessler Infocom AG
Betriebsbesichtigung: Candrian Catering AG, Zürich

Kantonsschule Enge, Zürich

(2 Klassen)
7. – 11. Juni 2010, in Einsiedeln
Gastreferat von Thomas Bürgler, Die Schweizerische Post, Zürich
Betriebsbesichtigung: Eventhotel Seedamm Plaza, Pfäffikon

Kantonales Gymnasium Menzingen

28. Juni – 2. Juli 2010, in 6313 Menzingen
Gastreferat von Christian Dano, UBS AG
Betriebsbesichtigung: Gysi AG, Baar

Kantonsschule Oerlikon, Zürich

13. – 17. September 2010, in Davos
Gastreferat von Annemarie Meyer, Davos/Klosters Tourismus
Betriebsbesichtigung: Steigenberger Grandhotel Belvédère, Davos Platz

Kantonsschule Zürcher Oberland, Wetzikon

4. – 8. Oktober 2010, in Landquart
Gastreferat von Bruno Rossi, SFS Gruppe, Wolfhalden
Betriebsbesichtigung: Ivoclar Vivadent AG, Schaan

Kantonsschule Limmattal, Urdorf

25. – 29. Oktober 2010, in Magliaso TI
Gastreferat von Rinaldo Gobbi, Cc-Ti, Lugano
Betriebsbesichtigung: Forbo-Giubiasco SA

Institut Dr. Pfister, Oberägeri

8. – 12. November 2010, in Einsiedeln
Gastreferat von Christoph Moellers, Niederuzwil
Betriebsbesichtigung: SILAC AG, Euthal

Kantonsschule Stadelhofen, Zürich

6. – 10. Dezember 2010, in Davos
Gastreferate von Bruno Riethmann, Oberhasli und Hanspeter Faessler, Faessler Infocom AG
Betriebsbesichtigung: Hotel Schatzalp, Davos Platz

Durch diese Wirtschaftswochen führten folgende Fachlehrer, die in einem ehrenamtlichen Engagement ihr Wissen aus der Privatwirtschaft einbrachten: Lorenzo Bonelli, Oskar Chr. Brüttsch, Thomas Bürgler, Dr. Bernhard R. Glutz, Bruno A. Gmünder, Piet Goetschel, Bettina Gysi, Fiorenzo Hess, Claudio M. Hofer, Beat Knechtli, Jean-Pierre Métraux, Salvador H. Müller,



Impressionen von Wirtschaftswochen



Claudia Pfeiffer, Markus Roos, Stefan Schmid, Rolf Senn, Bernhard Vollenweider, Dr. Robert Walpen, Peter Wiedl, Dieter Wintergerst. Ihnen dankt die Kammer ganz herzlich für den wertvollen Einsatz.

Die Projektwochen wurden jeweils im Abschluss von allen Teilnehmenden beurteilt. Die Rückmeldungen waren erfreulich und enthielten sowohl Lob als auch konstruktive Anregungen, die in der Durchführung weiterer Wirtschaftswochen berücksichtigt werden.

Wer sich als Mittelschule oder als Fachlehrer für die Wirtschaftswochen interessiert findet einerseits Informationen unter www.esst.ch und erhält andererseits individuelle Auskunft bei unserer Kammer; Ihr Interesse ist uns jederzeit willkommen.

Kammerdiplom für Deutschsprachige

Die Diplomprüfungen für Deutschsprachige, welche den Anforderungen der Maturitätsstufe entsprechen, werden seit 1968 jährlich durchgeführt. Im März 2010 traten 32 Kandidaten und Kandidatinnen zur Prüfung an. 27 Absolventen/innen waren erfolgreich, 15 von ihnen erzielten sogar einen Notenschnitt von 5.0 oder mehr, womit sie das Diplom mit dem Prädikat

„mit Auszeichnung“ erhielten. Anlässlich der Diplomfeier vom 24. März konnten die Erfolgreichen ihr Zertifikat „Diplom in der deutschen Sprache“ entgegennehmen und die Freude mit Familienangehörigen und Bekannten teilen.

Die Vorbereitungskurse erstrecken sich in der Regel über zwei bis drei Semester und werden von den nachfolgenden Instituten angeboten respektive durchgeführt:

- BFB Bildung Formation Biel-Bienne, 2501 Biel
- Handelsschule KV Basel, 4002 Basel
- NSH Bildungszentrum Basel, 4051 Basel
- EB Zürich, Kantonale Berufsschule für Weiterbildung, 8090 Zürich

- KV Zürich Business School 8037 Zürich
- lingua-top, 8304 Wallisellen
- H.B.S. Schulen Rapperswil, 8640 Rapperswil
- Bénédic-Schule St. Gallen, 9001 St. Gallen
- Bildungszentrum BVS St. Gallen, 9001 St. Gallen
- Klubschule Migros Basel-Gundelitor, 4053 Basel
- Klubschule Migros Winterthur, 8401 Winterthur
- Klubschule Migros St. Gallen, 9001 St. Gallen
- Klubschule Migros Arbon, 9320 Arbon



Frau Claudia Jenny bestand mit der besten Note von 5.9
Dr. Beat Zimmermann (li) und Prof. Dr. Hans Meier, Prüfungsexaminator (re)



Zürcher Handelskammer
Bleicherweg 5, Postfach 3058
8022 Zürich
www.zurichcci.ch

Direktion: Telefon 044 217 40 50, Fax 044 217 40 51, Mail direktion@zurichcci.ch
Beglaubigungsdienst: Telefon 044 217 40 40, Fax 044 217 40 41, Mail beglaubigung@zurichcci.ch